

## Literatur

Zehn Jahre Stadtzeichner in Alsfeld. Ausst.Kat. Arbeitskreis Stadtzeichner e.V., Alsfeld 1990.  
Manfred Stumpf. Skizzenbuch der Ikone „Einzug in Jerusalem“. Ausst.Kat. Museum für Moderne Kunst Frankfurt/M 1996.  
Stumpf, Manfred: Sternpunkte anpeilen. Antrittsvorlesung, Hochschule für Gestaltung Offenbach 1996. Verkürzt in: Grenzgänge der Zeichnung. Jahrbuch '96, Hg. v. Institut für moderne Kunst. Nürnberg 1996, S. 18-27.

## Ausleihbar

„Einzug in Jerusalem“  
1988  
60,1 x 45 cm  
Radierung,  
Nr. 478/89

# Manfred Stumpf

---

1957 geboren in Alsfeld  
1985 Stipendium Stadt Alsfeld für junge bildende Künstler  
1989 Villa Massimo, Rom  
1996 Professur, Hochschule für Kunst und Gestaltung, Offenbach

Manfred Stumpf lebt und arbeitet in Frankfurt.

## Einzelausstellungen (Auswahl)

1984 ff Galerie ak, Frankfurt/M  
1985 Frankfurter Kunstverein  
1988 ff Galerie Akinci, Amsterdam  
1991 Galerie Sima, Nürnberg  
1992 Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/M  
1995 neue bildende kunst, Berlin  
1996 Hess. Landesmuseum Darmstadt  
1991 ff Galerie Stampa, Basel  
1997 1822-Forum, Frankfurt/M  
1999 Gal. Ferdinand van Diemen-d'Endt, Amsterdam  
2000 Hospitalhof Stuttgart

## Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

1983 "Neue Kunst aus Frankfurt", Frankfurter Kunstverein  
1985 „vom Zeichnen“, Frankfurter Kunstverein u.a.  
1988 "BINATIONALE", Kunstsammlung NRW, Düsseldorf;  
Museum of Fine Arts, Boston u.a.  
1996 Whitney Museum of American Art, New York  
1993, 2000 Szenenwechsel, MMK Frankfurt/M

## Der Einzug in Jerusalem

„Wir leben in einer gezeichneten Welt.“

Für Manfred Stumpf ist die Zeichnung die ideale Form des Ausdrucks. Er vergleicht sie mit dem japanischen Haiku, einer dreizeiligen Gedichtform, die durch ihre Kürze die Fähigkeit besitzt, komplexe Dinge einfach und präzise auszudrücken. Übertragen auf die Zeichnungen heißt das, daß das Erzählerische möglichst reduziert werden soll. Opulenz ist kein Kriterium von Qualität, wirkt im Gegenteil hemmend.

Auf der Suche nach einer verbindlichen, symbolhaften Bildsprache stößt Stumpf auf das frühe Christentum und die byzantinische Kunst. Er nutzt diese tradierte Symbolik für seine Werke und füllt sie mit Themen der heutigen Zeit. Er instrumentalisiert die Ästhetik zugunsten eines Wahrheitsgehalts und im Hinblick auf ethische Fragestellungen.

Immer wiederkehrendes Thema bei Stumpf ist der Mensch, der mit einem „Stück Welt“ oder einer anderen Person in Beziehung tritt. Wesentliches Merkmal ist ihre mönchische Ähnlichkeit. Er ist fasziniert vom Typus des Mönches und vom Thema des Eremiten. Entsprechend verwendet Stumpf christliche Motive wie das Abendmahl. Vor allem der Einzug in Jerusalem läßt ihn als Thema nicht mehr los und wird zu seiner Hauptauseinandersetzung. Immer wieder greift er das Bild vom Mann in frontaler Ansicht auf, der auf dem Rücken eines Esels reitet und einen Palmwedel in der Hand hält.

Dabei variiert und erweitert Stumpf die Umsetzung, indem er einzelne Elemente herausgreift, völlig neu einsetzt und sie so trotz ihres übergeordneten Zusammenhangs zu einem autonomen Werk werden läßt. So wurden 1986 aus dem gezeichneten Palmenzweig zwanzig blutrote und 10 Meter hohe, hölzerne Palmzeichen, die nun die Autobahnabfahrt von Alsfeld nach Kassel zieren.

Eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema war, Jerusalem symbolisch als einfaches Rechteck darzustellen. Dieses Rechteck wurde als dreidimensionaler Container konzipiert und außerhalb eines Museums, einem Andachtsraum nachempfunden, aufgestellt.

Innerhalb des Containers befand sich eine Variante des Bildes „Einzug in Jerusalem“.

Manfred Stumpfs Werk ist zugleich seine Lebensphilosophie. Es vollzieht sich zunehmend ein wechselseitiger, optischer Angleich zwischen ihm und den dargestellten Personen. Er wird seinen Figuren äußerlich immer ähnlicher und gleichzeitig ist sein Äußeres Inspiration für seine Zeichnungen. So existiert auch ein Photo vor dem zugemauerten „Goldenen Tor“, wo er den in Jerusalem einreitenden Jesus als Selbstportrait nachstellt.

„Das Tor in das Paradies ist zugemauert, adäquat meiner persönlichen Erfahrung, nicht bloss in dieser speziellen Situation.“ Manfred Stumpf benutzt die Idee und Wirkung der Ikone für seine Werke, die Projektion sämtlicher menschlicher Emotionen, Hoffnungen und Vorstellungen auf ein Heilsbild, was von sich aus „spricht“.

Nadia Ismail, 8/02